

4. bis 5. Oktober 2015

Glarus - Zürich - Frankfurt - Tokyo - Hiroshima

Nun sitze ich also hier im Flughafen Zürich und warte auf meinen ersten Flug von Zürich nach Frankfurt. Es war eine kurze Nacht. Nach all den letzten Vorbereitungen kam ich doch nicht vor elf Uhr ins Bett und musste bereits wieder um vier Uhr in der Früh aufstehen, um noch alles Ferienfertig zu stellen und pünktlich mit dem Taxi nach Ziegelbrücke fahren zu können.

Und jetzt beginnt das Abenteuer, die Reise in ein mir unbekanntes Land. Wenn alles gut geht, sollte ich nach dem Umsteigen in Frankfurt am Sonntag um 6.35 Uhr (japanische Zeit) in Tokyo ankommen, um dann von dort aus um 8.15 Uhr weiter nach Hiroshima zu fliegen, wo ich kurze Zeit später, um 9.40 Uhr, landen sollte. Mal gucken, ob die Logistik stimmt.

Frankfurt, 9.30 Uhr, die Frisur hält. Warten im Terminal B, bis der Flug nach Tokyo um 12.10 Uhr startet. Warten in einem Terminal, welches nicht wirklich dazu einlädt. Also haue ich zwischendurch doch mal kurz in die Tasten. Als dann das Gate B42 ausgeschrieben wird und ich mich dorthin verlege, sehe ich, wie eine Frau mit einem Schild herumspaziert, auf welchem JF-Tous steht, genau das, auf was ich mich in Hiroshima achten soll. Ich winke der Frau zu und sie kommt zu mir. Und welch Zufall, ich treffe meine Reiseleiterin nicht erst in Hiroshima, sondern schon hier in Frankfurt. Innerlich bin ich froh, dass ich jetzt schon eine Bezugsperson habe, um mich in Tokio zum nächsten Flug nach Hiroshima durchzuschlagen.

Der Flug NH204 startet pünktlich und endet nach genau elf Stunden etwas früher als angesagt in Tokyo-Haneda.



Und um genau diese 25 Minuten sind einige andere und ich später noch froh. Denn ewig dauert das Anstehen am Zoll, wo von jedem Passagier ein Foto gemacht wird und die Fingerabdrücke gescannt werden. Danach kann man endlich das Gepäck abholen und muss dann nur noch durch den Zoll. Alles dauert etwas.

Endlich geht es zum Check-In nach Hiroshima. Ich habe keine Boarding-Karte und muss deshalb zusätzlich am Schalter anstehen. Da der Flug aber bestätigt ist, dauert dieser Vorgang nicht allzu lange. Anschliessend geht es durch die Sicherheitskontrolle, wo nun unsere Reiseleiterin stecken bleibt. Ihr Ticket kann vom Automaten nicht gescannt werden. Irgendwie bringen es die Sicherheitsleute aber trotzdem zustande und es geht weiter. Das Ziel heisst nun Gate 69 und befindet sich im südlichen Teil des riesigen Flughafens. Unsere Reiseleiterin, Kerstin, kann sich erinnern, dass man dorthin nur mit einem Bus kommt, fragt kurz auf Japanisch einen Flughafenangestellten und führt uns zur Bushaltestelle, wo natürlich nicht nur ein Bus anhält, sondern gleich deren zwei. Sie weiss jedoch, welchen wir nehmen müssen. Die Fahrt zum Gate dauert zirka 15 Minuten. Kaum

angekommen, können wir den Flieger bereits betreten und nur wenige Minuten später startet er nach Hiroshima, wo er pünktlich um 9.40 Uhr landet. Ich muss sagen, ohne Reiseleitung hätte ich das Flugzeug nach Hiroshima in so kurzer Zeit nicht gefunden und würde jetzt wohl noch in Tokio sitzen und auf einen Anschlussflug warten.

Die Weiterreise zu unserem Hotel erfolgt mit einem Reisebus. Während dieser Fahrt, die zirka eine Stunde dauert, erklärt uns Kerstin die ersten wichtigen Details, über das Geld, wie gewisse Dinge in Japan funktionieren, auf was man achten muss und vieles mehr. Es tönt interessant.

Jetzt sitze ich im Hotelzimmer, vor mir frisches, in Reis eingepacktes Sushi und daneben eine Büchse Kirin's Prime Brew. Nach diesen Zeilen werde ich mich etwas hinlegen, denn am Abend führt uns Kerstin in ein spezielles Restaurant. Wir sollen uns auf keinen Fall chic anziehen, sagt sie. Es sei ein einfaches Restaurant, aber sensationell gut. Ich lasse mich überraschen.

Aber hallo, war das gut heute Abend. Wie das Restaurant hiess, weiss ich nicht mehr. Aber was wir genüsslich verzehrt haben, war Okonomiyaki, gebratenes nach Belieben, eine Art „japanische Pizza“. Wir alle sassen an einem Tresen, der gleichzeitig auch Kochplatte war. Die Köchin formte mit einer flüssigen Teigmasse verschiedene, zirka 15 bis 20 cm grosse Omeletten, belegte diese mit Sojasprossen, Gemüse, frischen Meeresfrüchten und Schinken. Danach goss sie wieder flüssigen Teig darüber, machte daneben ein Spiegelei, legte dieses auch darauf, um dann alles zu wenden und von der anderen Seite zu braten. Zum Schluss kam noch ein grünes Gewürz darauf und fertig war die „Pizza“. Um sie portionenweise zu schneiden und ins Schälchen zu geben, gab es dazu einen Metallspachtel. Einfach, aber sehr, sehr lecker war es.



Nach dem Essen machte sich ein Teil der Gruppe auf den Rückweg zum Hotel. Ein kleiner Teil, zu dem ich auch gehörte, ging noch ein Haus weiter, um sich noch einen Tagesabschlussbecher zu gönnen.

Mittlerweile ist es zehn Uhr in der Nacht. Ich bin hundemüde und begeben mich nach diesen Zeilen ins Bett. Morgen wird es eine Führung in und in der Umgebung von Hiroshima geben. Ich freue mich echt darauf.